

TRÜFFELSCHWEINE

von **Kristo Šagor**

© Gustav Kiepenheuer Bühnenvertrieb, 2004

Alle Rechte vorbehalten.

Sämtliche Rechte der öffentlichen Wiedergabe (u.a. Aufführungsrecht, Vortragsrecht, Recht der öffentlichen Zugänglichmachung und Senderecht) können ausschließlich von Kiepenheuer erworben werden und bedürfen seiner ausdrücklichen vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Der Text des Bühnenwerkes wird Bühnen / Veranstaltern ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrages zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. pdf-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwendung des Textes des Bühnenwerkes bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung durch Kiepenheuer. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrages hinaus. Die vorstehenden Sätze gelten entsprechend, wenn Bühnen / Veranstalter der Text des Bühnenwerkes ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und Kiepenheuer getroffenen Vereinbarungen.

Der Text des Bühnenwerkes gilt bis zum Tage der Uraufführung (UA) / deutschsprachigen Erstaufführung (DE) / ersten Aufführung der Neuübersetzung (DE / A) als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist vor diesem Zeitpunkt nicht gestattet, das Bühnenwerk im Ganzen oder in Teilen oder seinem Inhalt nach der Öffentlichkeit mitzuteilen oder sich mit dem Bühnenwerk öffentlich auseinander zu setzen.

Nicht von Kiepenheuer genehmigte Verwertungen verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH
Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)
Telefon 0 30-89 71 84-0, Telefax 030-8 23 39 11
info@kiepenheuer-medien.de
www.kiepenheuer-medien.de

Rike, 15

Saskia, 18

für Jenny Willner und Maja Neitzel, Ladies der Subversion

Jelena Mitschke, Jorinde Dröse, Julia Bardosch,
Rebecca Hohmann und Silke Schumacher-Lange –
dem Frauenquintett danke für die
ergiebigen Improvisationen im Mai und Juni 2004.

Oktober 2004

1 SAU

1 Der Wohnwagen

Die alte Dame hat sich ein Denkmal gesetzt mit der Auswahl der Muster und Materialien. Die Fenster und Eingangstür des Wohnwagens sind mit Metallplatten verstärkt. Rike sitzt auf dem Bett, in eine warme Decke eingepackt, so daß nur ihr Kopf herausschaut. Das sieht unbedingt gemütlich aus.

Rike: Ich habe Kopfschmerzen.

Saskia: Willste ne Kopfschmerztablette?

Rike: Mir ist kalt.

Saskia: Kannst die zweite Decke habn. Macht mir nix.

Rike: Halts Maul.

Schweigen.

Saskia: Willste was trinkn?

Rike: Nein.

Saskia: Was essn?

Rike: Wenn ich jetzt was esse, kotze ich dir die Bude voll.

Saskia: Okay.

Rike: Du kommst damit nicht durch.

Saskia: Wir werdn sehn.

Schweigen.

Rike: Gib mir doch die zweite Decke.

Saskia: Dacht ich mir.

Saskia deckt Rike liebevoll mit der zweiten Decke zu. Das sieht noch viel gemütlicher aus. Rike niest. Rike niest ein zweites Mal. Rike niest ein drittes Mal. Rike niest ein viertes Mal.

Rike: Nimm die Decke weg.

Saskia: Weißt auch nich, wasde willst.

Rike niest ein fünftes Mal.

Rike: Nimm die Decke weg, Mann!

Saskia nimmt die Decke weg. Rike niest ein sechstes und letztes Mal.

Saskia: Alles in Ordnung mit dir, Rike?

Rike: Nimm die andere auch weg. Ich schwitz mich zu Tode.

Saskia: Weg heißt dann aber weg, okay?

Rike: Du kommst damit nicht durch.

Saskia: Haste schon paar Mal gesagt.

Rike: Nimm die Decke weg, Mann. Bist du taub?

Saskia nimmt beleidigt die zweite Decke weg. Rikes Beine sind angewinkelt, und ihre Hände sind so vor die Schienbeine gefesselt, daß sie sich kaum bewegen kann.

Rike: Wie doof bist du eigentlich?

Saskia: *(halb für sich)* Doof genug, dir Kopfschmerztablett anzubietn, dich ab- und zuzudeckn und dir was zu trinkn und zu essn zu gebn.

Rike: Laß mich gehen, und du hast Ruhe.

Saskia: Geht nich.

Rike: Dein blöder Tobias / hätte einfach seine ...

Saskia: Thorstn. Er heißt Thorstn.

Rike: Mir doch scheißegal. Und wenn er Tarkan heißen würde.

Saskia: Er heißt Thorstn.

Rike: Das habe ich kapiert, du Mongo. Du hast es zweimal gesagt. Ich hatte es schon beim ersten Mal kapiert. Jeder, der nicht total doof im Kopf ist, kapiert Sachen, wenn er sie zum ersten Mal hört. Nur Mongos nicht. Denen muß man Sachen mehrmals sagen. Aber ich geb nicht auf. Ich sags zum fünften Mal, Saskia: Du kommst mit der Sache nicht durch.

Saskia: Zum sechstn Mal, Rike.

Schweigen.

Saskia: Is doch ganz einfach. Dein Vater soll einfach die Anzeige / zurücknehm, und schon kannst ...

Rike: Der läßt sich nicht erpressen.

2 Walsrode-West

Saskia steht im Äther, ans Weltwissen angeschlossen. Ihre Intonation ist die einer Radiomoderatorin.

Saskia: Hey, Leute, was für ein unglaublicher Sonnentag! Sommerferiengerechte einunddreißig Grad im Schatten, und es soll noch heißer werden. Dagegen hat keiner was, oder? Wir befinden uns auf der A sieben, Fahrtrichtung Südost, nächste Abfahrt Walsrode-West, Zwischenziel Hannover. Unsere aktuelle Geschwindigkeit beträgt achtundachtzig Stundenkilometer, freie Fahrt.

3 Tarkan

Saskia massiert die Schultern von Rike, die noch immer gefesselt ist. Fast immer, wenn Rike „Tarkan“ sagt, flüstert Saskia unhörbar „Thorsten“.

Rike: Wie kann der auch nur so blöd sein, dein Tarkan. Sich erwischen zu lassen. Besoffen im Wohnzimmer liegen zu bleiben, während alle anderen abhauen. Und wenn ich meinen Papa richtig verstanden habe, hat dein Tarkan erst das Sofa vollgekotzt und sich dann voll mit dem Gesicht in seine eigene Kotze gelegt. Aua!

Saskia: Tschuldigung. Sprich weiter.

Rike: Das Gesicht in der eigenen Kotze, und als mein Papa ihn wachrüttelt, glotzt er blöd in die Gegend und kapiert überhaupt nicht, wo er ist. Aber als er das Wort Polizei hört, versucht er aufzustehen und abzuhauen. Aber er ist immer noch so besoffen, daß ein Schubser von meinem Papa reicht, und er fällt zurück aufs Sofa. Marion ruft die Polizei, während mein Papa versucht, aus ihm herauszukriegen, was mit seiner Wohnung passiert ist. Aber Tarkan stottert nur rum.

Saskia: Marion? Deine Mutter?

Rike: Nein. Marion ist – Marion. Die Polizei braucht ziemlich lange. Marion bietet ihm was zu trinken an. Und er ist sich nicht mal zu schade, das Angebot anzunehmen. Also trinken Marion und Tarkan Kaffee, während mein Papa fassungslos die Reste der Möbel anstarrt. Er hat mir alles genau erzählt. Sofabezüge aufgeschlitzt, kein Bild mehr an der Wand. Und jemand hat auf den Fernseher gepißt. Ich nehme an, eine Urinprobe wird bestätigen, daß das Tarkan war. Aua!

Saskia: Tschuldigung. Sprich weiter.

Rike: Als die Polizisten endlich kommen, heult Tarkan wie ein Schloßhund. Er ist doch schon vorbestraft, und er kann doch nichts dafür, daß die anderen die Wohnung auseinandergenommen haben. Er ist nur mitgegangen, hat nur mitgetrunken. Hat alles auf die anderen geschoben. Totaler Schlappschwanz. Als die

Polizisten ihn weggebracht haben, hat Tarkan sich brav bei Marion für den Kaffee bedankt und ihr die Hand gegeben. Oberpeinlich.

Saskia: *(schreit)* Er heißt Thorstn! Thor! Stn! Thor! Stn! Thor! Stn!

Dabei schlägt sie unkontrolliert auf Rike ein. Die läßt sich die Schmerzen nicht anmerken.

Rike: Sag ich doch. Thorsten.

Saskia: Hat er ein von den andern mit reingerisn? Hat er der Polizei ein einzign Namn genannt? Nein, er hat seine Schnauze gehalten und alles auf sich genomn.

Rike: Ein oberpeinlicher Idiot. Erst rumheulen, dann den Helden spielen. Schlau wärs genau andersrum gewesen. Erst cool reagieren und dann alles auf die anderen abwälzen.

Saskia: Du sagst deinem Vater, er soll die Anzeige zurücknehm, und er machts.

Rike: Macht er nicht.

Saskia: Probier, ihn zu überredn.

Rike: Okay, er macht es.

Saskia: Dein Ernst?

Rike: Nein. Das war ein Witz, du – Mongo.

Saskia: Hör auf, mich die ganze Zeit zu beleidign. Ich mach dir zu essn. Ich geb dir Deckn. Ich massier dich. Und ich wisch dir mit eim Taschentuch die Nase ab, wennde dich vollgerotzt hast. Du bis undankbar.

Rike: Mach die Scheißfesseln los und laß mich gehen. Dann bin ich dir dankbar.

Saskia: Und du bis nich nett.

Rike: Nett ist, wenn man einer Oma über die Straße hilft.

Saskia: Ich will dir nich weh tun.

Rike: Aha.

Saskia: Du hast kein Freund, oder?

Schweigen.

Saskia: Hast kein Freund, oder?

Rike: Ich will nach Hause.

Saskia: Hast du n Freund?

Rike: Nein.

Saskia: Dein Vater hat dir alles beschriebn, ja? Wo warste denn?

Rike: Ich wohne nicht bei meinem Papa. Geht dich nichts an.

4 Schwarzer Trüffel

Rike steht im Äther, ans eigene Bewußtsein angeschlossen, klar und mutig.

Rike: Einmal bin ich ertrunken. Diese Seite des Baggersees ist flach, haben sie gesagt. Das war sie auch. Bis auf das Loch. Ich machte meine Schwimmversuche im Wissen, unter mir ist der Grund. Ich kann mich jederzeit auf die Beine stellen, wenn ich es brauche. Nichts kann mir geschehen. Ich war acht. Und plötzlich war der Grund weg. Panik. Ich habe mit den Armen auf das Wasser geschlagen, um oben zu bleiben. Ich wußte sofort, ich schaffe es nicht. Die Tropfen spritzten mir in die Augen, ich konnte nichts mehr erkennen. Panik. Ich versank. Ich habe mich gewehrt, ich habe geschrien. Ich habe vergeblich versucht, meinen Armen einen Rhythmus zu geben, der mich hält. Aber ich versank. Etwas zog mich nach unten, wollte mich ganz für sich haben. Ich war ein trostloser Kahn. Meine Kraft ließ nach, meine Gedanken wurden langsam und schwer. Ich habe aufgegeben. Habe mich fallenlassen. Und plötzlich. War da Ruhe. Eine ver-söhnliche, gütige Ruhe. Wie Arme, die dich umfassen. Ich war angekommen, wollte nirgends mehr hin. Mein Blick ging in endloses Meer. Ich dachte, tschüß Papa. Und fühlte keinen Schmerz dabei. Ich lächelte. Lächelte irgendwem zu. Dann wurde ich aus dem Wasser gerissen. Ich habe sofort wieder geschrien, habe wieder um mich geschlagen. Ich wollte da nicht weg. Ich wollte nicht hierher zurück. Ich wurde nicht gefragt. Sie haben mir erklärt, das Loch kommt von einer Aushebung, und ich habe mir vorgestellt, wie der Bagger seine Zähne in den Boden geschlagen hat, um ein Loch zu schaffen nur für mich. Seitdem hasse ich Wasser. Ich meide es. Das einzige Wasser, das ich an mich heranlasse, ist Eis. Oder Schnee.

5 Die Allergie

Saskia ist nicht da. Rike springt wie elektrisiert auf. Weil sie immer noch gefesselt ist, geht das schief, und sie landet auf der Fresse. Der zweite Versuch aufzustehen ist vorsichtiger und gelingt. Die Fußfesseln sind nachlässig gewickelt und lassen sich abschütteln. Die Fesseln an den Händen dagegen sind fest und schmerzen. Kleine Choreographie vergeblicher Versuche, die Handfesseln loszuwerden. Mit der Schulter, mit dem Kopf und, wenn sie den Rücken hinwendet, schließlich auch mit den Händen ertastet sie sich die Tür und die Fenster des Raumes, alles massiv. Ein halbherziger Versuch, etwas einzuschlagen, führt nur zu weiteren Schmerzen. Rike tastet gerade mit dem Gesicht am Fenster herum, als Saskia lautlos eintritt. Saskia beobachtet kühl und interessiert Rikes offensichtlichen Ausbruchsversuch. Rike bemerkt Saskia und erstarrt in einer besonders peinlichen Verrenkung.

Saskia: Hast du Spaß?

Rike schaltet schnell.

Rike: Ich habe Panik bekommen. Du warst weg. Ich dachte, ich komme hier nicht mehr raus.

Saskia: Jetzt bin ich wieder da.

Rike: Wo warst du? Warum hast du mich allein gelassen? Ich hätte sterben können!

Saskia: Unfug.

Rike: Wo bist du hingegangen?

Saskia: Ich hab n Brief an dein Vater eingeworfn.

Rike: Was?

Saskia: Kommt morgn an.

Rike: Du Mongo. Ich hätte dir geholfen.

Saskia: Jaja, blabla.

Rike: Jetzt geht mein Papa zur Polizei, und Tarkan, ich meine, Thorsten kommt in den Knast. Du weißt schon, daß Männer und Frauen in verschiedene Abteilungen kommen, oder? Die Hoffnung auf eine gemeinsame Zelle muß ich dir leider nehmen.

Saskia schließt wortlos die Tür zu und steckt den Schlüssel ein. Rike realisiert, daß sie gerade eine Chance verpaßt hat. Saskia setzt sich neben Rike. Rike niest. Rike niest ein zweites Mal. Rike niest ein drittes Mal.

Rike: Warst du in der Nähe einer Katze?

Saskia: Ja.

Rike: Du bist bestimmt voll mit Haaren. Hast du sie gestreichelt?

Saskia: Ja. Ne streunde Katze auf der Straße.

Rike: Hier im Wohnwagen war auch schonmal eine Katze, oder?

Saskia: Kann sein.

Saskia weicht Rikes Blick aus, aber die merkt das nicht. Rike niest ein viertes Mal. Rike niest ein fünftes Mal.

Saskia: Is allmählich gut.